



Von Mandeln bis Granatsplittern

Halle hatte vom Krieg weitaus weniger abbekommen als all die anderen Großstädte Ostdeutschlands, die von den NATO-Bombern in großflächige Trümmerlandschaften verwandelt wurden. Rache für Hamburg, für West-Berlin und so weiter.

Kein Heulton von Sirenen und kein Fliegeralarm. Hier schien sich eine Portion Normalität noch konserviert zu haben.

Hauptmann Kröger und Kapitän Kusnezow stiegen zigarettenrauchend aus dem rumpeligen Zug der Deutschen Reichsbahn. Die Orientierung in Halle war einfach und sie brauchten keine Karte.

Vom Hauptbahnhof Halle/Saale in Richtung Nordfriedhof.

Das Paulusviertel richtete sich konzentrisch nach der in der Mitte liegende Pauluskirche aus. Und in der Schleiermacherstraße fiel ein Gebäude ganz besonders auf.

Dies muss das Haus der Dahlienburgen sein!, dachte Alexander. Selbst in der DDR zeigte man voller Stolz, was man hat.

Was er nicht sehen konnte, war das eingetrocknete Blut im Badezimmer ... in jenen Stunden, als sich Veronicas Mutter das Leben nahm und sterbend auf den Balkon schleppte.

Die Jugendstilvilla war das Prachtstück der ganzen Gegend. Hier konnte nur ein Parteibonze, ein Goldfasan leben, denn der gewöhnliche Arbeiter und Bauer des Einheitsstaates hätte sich so viel Protz und Luxus niemals leisten können.

Auf dem Rasen ein Mast mit DDR-Flagge.

Und drinnen dann Walter Ulbricht-Büsten, oder was? Scheiße, übertriebener geht es ja wohl nicht mehr, kam es Alexander mit einem leichten Anflug von Unwohlsein in den Sinn. Doch dies verflog gleich wieder, als er an Veronica dachte. Wallace stieß ihm den Ellenbogen in die gesunde Flanke.

„Guck mal da!“ Ein böser Habichtskopf erschien an den Gardinen – Marke VEB Bonzenglück. Doch Alexander war schon an der Tür, die auch sofort aufging.

„Sie wünschen?“

Leck mich doch am Arsch! Geschwollener geht es ja wohl nicht mehr! Ja, sind wir denn hier bei »Wie hätten Sie's denn gern?« mit Hans-Joachim Kulenkampff? Deine Tochter lebte bei mir in der BRD und Du fragst, was wir uns wünschen? Im Ernst jetzt?

Doch das konnte er nicht. Er konnte seinem „Schwiegervater“ ja schlecht die Wahrheit erzählen, wer er war und dass seine Tochter bei ihm lebte.

Ich bin Hauptmann Kröger und basta!

Zackig knallte Alexander mit den Hacken. Er hatte mal gehört, dass man das bei der NVA so machte. Die Nationale Volksarmee, die einst von betonschädlichen Kommissköpfen wie dem Stalingrad-Generalfeldmarschall Paulus geformt und geprägt wurde.

„Hauptmann Kröger, Genosse! Und das hier ist Kapitän Kusnezow!“

Das Gesicht von Siegbert Dahlienburg hellte sich auf. Kameraden von der „Asche“ waren bei ihm jederzeit willkommen. Vor allem in diesen schweren Zeiten, wo sein Volk zu einer Strafaktion gegen die verhassten Imperialisten aufgebrochen war.

„Ja, ja, kommen Sie rein. Kommen Sie rein. Ich habe noch ein schönes Likörchen. Das können wir uns vor dem Kamin gemütlich machen.“

„Sehr freundlich, Genosse.“ Artig und gut erzogen traten die beiden ihre Stiefel ab, als ob sie Großmutter's Gute Stube betreten.

Alexander hatte vorhin den richtigen Verdacht gehabt. Die Villa mutete doch tatsächlich wie ein SED-Museum an. Unzählige Fotos mit Dahlienburg und hochkarätigen Figuren der Parteielite. Auszeichnungen, schriftliche Belobigungen als „Held des Arbeiterstaates“, Abzeichen für die Mitglieder der Jagdgesellschaft der NVA, Kampfspornadel und sogar den seltenen Blücher-Orden.



Von Mandeln bis Granatsplittern

Was Alexander allerdings nicht wissen konnte – ein Mann vom Stande Dahlienburgs musste dergleichen nicht verdienen, er konnte sich ausnahmslos alles kaufen.

Oh Veronica, wie konntest Du nur in so einem Haus aufwachsen? Ich hätte mir schon längst den Strick genommen ... Warte mal, hat Deine Mutter nicht etwa? Da war doch was ...

Die drei nahmen im Kaminzimmer Platz und Dahlienburg goss ihnen großzügig etwas aus einer Flasche „Berliner Luft“ ein. Ein Thema schien den Hausherrn brennend zu interessieren.

„Sagt mal unter uns Pastorentöchtern. Ihr Jungs kommt da drüben am Rhein wohl nicht richtig weiter oder was ist das eigentlich los? Hier bekommt man ja kaum noch etwas davon mit.“

Alexander räusperte sich gedankenverloren. „Es ist ja nicht so unbedingt so, dass sich der Westler wie ein fettes Mastschwein abstechen lässt. Die NATO wehrt sich mit der Wut der Verzweiflung. Die haben unsere gesamte 1. Operative Staffel hinweggefegt. Der Weg von der Elbe zum Rhein hat uns ein Meer aus Blut gekostet ...“

„Aber anscheinend nicht mit der gebotenen Härte. Damals hat man uns noch ganz anders ausgebildet. Wir wurden richtig »auf Mann« abgerichtet. Wie die Kampfhunde und nicht wie die Ballettschwuchteln. Bei den Fallschirmjägern hatten wir ganz bestimmt keine Muffe dem Gegner das Bajonett in die Eingeweide zu rammen und dann mit einem süffisanten Grinsen dreimal langsam umzudrehen.“, unterbrach ihn Dahlienburg barsch.

Du kleines dreckiges Arschloch! »Gebotene Härte, gebotene Härte«. War das, was ihr Schweinehunde mit meinem Hamburg gemacht habt, etwa »gebotene Härte«?

Kröger alias v.S. musste sich jetzt unter Aufbietung aller Kräfte mühsam beherrschen. Am liebsten hätte er Veronicas Vater mit Anlauf in die Weichteile getreten.

„Und unser Freund aus Russland, hat der etwa keine Meinung?“, wollte Dahlienburg wissen.

Kapitan Kusnezow starrte angestrengt in die andere Richtung. Nach draußen auf einen bewundernswert gut gepflegten englischen Rasen.

Ob Veronica hier etwa im heißen Sommer nackt herumgehüpft ist? Zuzutrauen wäre es ihr jedenfalls. Du mein süßes, kleines Biest! Na warte nur bis ich Dich kriege ...

„Genosse, wir sind nicht gekommen, um mit Ihnen über den Krieg zu sprechen. Es geht um Ihre Tochter.“, eröffnete Alexander den eigentlichen Grund des Besuches.

„Um Veronica?“

Dann verfinsterte sich seine Miene wie dunkle Gewitterwolken, die den Sommerhimmel eintrübten. „Ich hab' keine Ahnung wo sie jetzt ist.“

Alexander wurde ohne Umschweife dienstlich. „Herr Dahlienburg, das reicht uns aber nicht. Ich und mein russischer Kamerad, wir sind von einer militärischen Sonderkommission, die auf Politverbrechen spezialisiert und für die Absicherung sämtlicher Bewaffneter Organe der DDR zuständig ist. Wir arbeiten da ganz eng mit dem Ministerium für Staatssicherheit zu-sammen.“

Der alte Wolf fletschte seine nikotingelben Zähne. Sein Gesicht hatte nicht unbedingt das Aussehen eines Schafes bekommen, dem man das Fell über die Ohren zieht. „Erzählen Sie mir keinen Quatsch! Ich komme doch von dem Verein. Wenn es also einer wissen muss. Und ich sage Euch: da gibt es keine Querverbindung zwischen NVA und Stasi. Jedenfalls nicht hier bei uns in Halle.“

Alexander und Wallace waren aufgestanden. Sie waren jetzt bereit, die Maskerade zu beenden.

„Herr Dahlienburg. Ich möchte Sie jetzt bitten, mit uns zu kommen.“

„Leckt mich am Arsch, Ihr Lackaffen!“ Er war ebenfalls aufgesprungen und hatte dabei den Mahagonitisch umgerissen. Die beiden Offiziere hatten ihre Pistolen gezogen und waren bereit jederzeit abzudrücken.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).